

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörfla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg) oder sonstigen wesentlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. h. Lieferanten oder d. Verleger (Eigentümer) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Dörfla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Leser werden an den Geschäftsstellen der Zeitung am Montag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt. Die Zeitung des Bezugspreises wird bei abweichender Abrechnung des Kunden vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung muss bei der Zeitung durch einen Nachweis bewiesen werden und über einen der Kaufleute in Ottendorf-Dörfla.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dörfla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 18

Sonntag, den 10. Februar 1929

28. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist, bleibt unberührt; Pflichtige, denen bis 10. Februar 1929 Erklärungsvordrucke nicht zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

Kadeberg, im Februar 1929. Das Finanzamt.

#### Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 9. Februar 1929.

Die Modernisierung unseres Ortes bewegt sich in einer stetig aufsteigenden Linie, was jeder in letzter Zeit deutlich wahrnehmen konnte. Als ein weiterer Schritt in dieser Richtung dürfte die jetzt von der Behörde erteilte Genehmigung (wie aus dem Inzerat ersichtlich) zum Betrieb einer privaten Autofahrerschule durch Herrn Paul Götter anzupreisen sein. Das nicht nur hiesige Einwohner, sondern auch die der Umgebung von dieser nunmehr so bequemen Einrichtung Gebrauch machen werden, braucht wohl nicht erst in Erwägung gezogen werden.

Nun ist sie wieder da die neue Kälteperiode. Bis zum Tauwetter hat es die anziehende Depression garnicht gebracht, nur am Mittwoch, wurde es einmal etwas wärmer und am Abend fiel das Thermometer bereits wieder. In der Nacht wurde es erheblich kälter, und am Donnerstagmorgen verzeichnete man je nach Lage 15 bis 20 Grad Kälte. Der Weg zur Arbeitsstätte wurde daher im Geschwindigkeits zurückgelegt, trotzdem froren die Ohren und Raubreif setzte sich in die Haare. Die Kälte ist wieder da und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie sich noch verschärft. Aus Nordosteuropa sind erhebliche Kältemassen im Anmarsch nach dem Westen, die uns noch nicht getroffen haben, man wird aber mit ihrer baldigen Ankunft rechnen können, und es besteht zunächst kaum Aussicht, daß uns in den nächsten Tagen etwa ein Frühlingshauch erreicht. Von Wetterkundigen sind bereits Betrachtungen angestellt worden. Seit mehr als zehn Jahren haben wir keinen so strengen Winter gehabt, und wenn man auch noch nicht von sibirischer Kälte sprechen kann, für uns „bescheidene“ Kälteperioden genügen die jetzigen Ausmaße. In seinem Monatsdurchschnitt liegt jedenfalls der Januar bedeutend unter dem was man sonst von diesem Monat nicht gewöhnt ist, und der Februar scheint es ihm gleich tun zu wollen. Auch die Witterungsverhältnisse sind einem gewissen regelmäßigen Wechsel unterworfen, und eine Periode strenger Winter pflegt eine solche gelinder Winter abzulösen. Es wird nun vielfach angenommen, daß der diesjährige Winter den Charakter zum Regiment einiger strenger Nachfolger bildet. Wieviel es sein werden und ob die Vermutung überhaupt zutrifft, können wir heute nicht entscheiden, auf jeden Fall haben wir einen Vorgeschnack bekommen, und man wird sich bemühen, sich auch mit den neuen Herren gut zu stellen, in der Regel regieren sie ja nicht lange. In diesem Jahre wird aber niemand böse sein, wenn das Regiment nun bald abgelöst wird.

„Auf die in der heutigen Nummer erlassene öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929 wird besonders hingewiesen. Die Steuererklärungen sind danach in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 einzureichen.“

Dresden, am 7. Dezember v. J. hat das Schöffengericht Dresden den vormaligen Bürgermeister Wobes von Zeichen (Amtsh. Pirna) wegen falscher Beurkundung, Betrugs und Unterschlagung zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt. Als Bürgermeister hatte Wobes dem Invalidentenrichter Richter in Zeichen, der für sich und seine beiden Kinder von der Landesversicherungsanstalt Dresden durch das Postamt in Stadt Wehlen die übliche Rente bezog, noch 17 Monate nach dem Tode des jüngsten Kindes beschneigt, daß es am Leben sei, wodurch Richter die monatliche Rinderzulage von drei Mark empfangen hat. In der Berufungsverhandlung

hob die Strafkammer das Urteit der Vorinstanz auf und wandelte die Zuchthausstrafe in ein Jahr und zwei Monate Gefängnis um.

Dresden, am Donnerstag wurde in einem Hause der Holbeinstraße ein verdächtiger Gasgeruch wahrgenommen. Das infolge Rohrbruchs der Leitung entwichene Gas war durch die Erde und das Mauerwerk in das Grundstück eingedrungen. Die dort wohnhafte, aus fünf Köpfen bestehende Gärtnerfamilie Schellenberger hatte bereits leichte Schwindelanfälle zu verzeichnen. Man brachte sie nach dem Krankenhaus. Keines der Familienmitglieder ist ernstlich erkrankt.

Dresden, Die Danzig-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstitutes Stuttgart siedelt in das Kunstausstellungsgebäude der Jahreschau deutscher Arbeit über, wo diese Ausstellung am 18. Februar in Gegenwart vieler Vertreter des Danziger Senats mit dem Senatspräsidenten Dr. Sahm an der Spitze nach Ansprachen des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts, Generalkonsuls Dr. Wanner, des Oberbürgermeisters Dr. Bläber und der Danziger Vertreter vom Ministerpräsidenten Heldt eröffnet werden wird.

Reichen. In einer Versammlung der Landwirte, Hausbesitzer, Handels- und Gewerbetreibenden wurde kürzlich Protest eingelegt gegen die Ueberspannung der im Mittelstande auferlegten Steuern und der geplanten Erhöhung der Vermögenssteuer.

Grimmitschan. In der Zwirnerei und Färberei von Krüger und Krämer brach ein Großfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und das Fabrikgebäude vollständig in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Zahl der Erwerbslosen wird durch den Brand um etwa 100 erhöht.

Leipzig. Das Schöffengericht hat den als Taschendieb den Behörden seit langem bekannten David Nischbach aus Rostow wegen verübten Taschendiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Nischbach war Mitglied der Bande Rubin-Rouvel, durch die eine Anzahl Leipziger Kriminalbeamte bestochen worden sind, die dann auf Teilung mit der Bande arbeiteten.

Die durch den Streik der Werkstättenarbeiter bei der Großen Leipziger Straßenbahn hervorgerufene katastrophale Lage des Leipziger Verkehrsweizens hat sich etwas entspannt. Die Kreisbahnenverwaltung hat nämlich mit der Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft für den Freistaat Sachsen vereinbart, daß vom Freitag ab sämtliche in Sachsen verfügbaren Kraftwagen in Leipzig konzentriert und den Bedürfnissen des Leipziger Personenverkehrs zur Verfügung gestellt werden sollten. Dadurch wird der eingerichtete Autobus-Notverkehr durch die dreifache Anzahl von Fahrzeugen wie bisher bewältigt.

Ein Schwindler größten Formats hat sich zur Zeit vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Ein Juwelenhändler mit Namen Siegfried Pöchner hat in den Jahren 1924 und 1925 bei dreizehn deutschen Reihenhäusern für über 800 000 Mark Schmucksachen verlegt, löste aber die Sachen nicht mehr ein, und bei der Verwertung hatten die Reihenhäuser erhebliche Verluste, die mit etwa 130 000 Mark beziffert werden. Die Anklage wirft Pöchner nun vor, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, die Pfandstücke wieder einzulösen, daß er über ihren Wert getäuscht, sie teilweise sogar eigens zu diesem Zweck angefertigt und die Käufer, die übrigens größtenteils für die Verluste der Reihenhäuser persönlich haften, zu bestechen versucht habe. Der Prozeß wird eine Woche in Anspruch nehmen.

### Eröffnung der Luftfahrtschau.

Die „Bremen“ auf der Dresdner Ausstellung. Am heutigen Sonnabend hat im Dresdner Planetarium die Eröffnungsfest der Luftfahrtschau stattgefunden. Die Ausstellung wird von dem Verein des Deutschen Luftfahrt-Verbandes veranstaltet und enthält zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Das Herzstück der Luftfahrtschau bildet die „Bremen“, das in aller Welt bekannte Junkersflugzeug, das den so oft vergeblich versuchten Ost-West-Flug von Deutschland nach Amerika, als erstes auf der Nordroute vollbrachte. Die Namen Koehl und Hinesfeld werden für immer damit verknüpft sein, auch dann, wenn das Flugzeug gleich nach der Dresdner Schau wieder nach den Vereinigten Staaten geht, denen es von den Fliegern zum Geschenk gemacht worden ist.

Aber wir haben dort noch andere berühmte Flugzeuge. So ein Flugzeug des ungarischen Königs

Vorkämpfers des Motorfluges, Grade, das ebenso wie das Flugzeug des Felden Jannemann vom sächsischen Armeemuseum ausgestellt wird. Weiter sind zu sehen ein GWS II der Müller-Werke in Griesheim, ein Flugzeug der Raab-Ragenstein-Werke und andere Typen. Zu all diesen kommen noch Gleit- und Segelfluggzeuge, darunter ein Apparat des berühmten Segelfluggenbauers Epenlaub. Die Vielseitigkeit der Leistungen aller dieser Flugzeuge wird man erkennen können, wenn man sich die besonders ausgestellten Motore mit Leistungen zwischen 1000 und 20 Pferdekraften betrachtet.

### Die Frage der Sonntagsrückfahrkarten.

Die Dresdner Handelskammer gegen Rückfahrt am Sonnabend.

Die Handelskammer zu Dresden gab zu einem Antrage, die Sonntagsrückfahrkarten schon zur Rückfahrt am Sonnabend zuzulassen, an den Deutschen Industrie- und Handelstag folgendes Gutachten ab: Der Sinn der Sonntagskarte ist der, daß die Großstädter leicht und billig zur Erholung auf das Land und in schöne Gegenden mittels Fahrpreisermäßigung gelangen sollen. Diesen Gedanken muß man aus gesundheitlichen Gründen anerkennen. Wenn dann die Sonntagskarte später auf Fahrten von kleinen Orten nach der Großstadt erweitert worden ist, damit die Kleinstadtbewohner Gelegenheit hat, die idealen und kulturellen Einrichtungen der Großstadt zu genießen, so kann man darüber schon geteilter Meinung sein, ob dazu eine Fahrpreisermäßigung nötig ist, zumal da leider der Zweck vielfach nicht erfüllt wird, sondern die auswärtige Bevölkerung in der Großstadt zum großen Teil nur Vergnügungen nachgeht.

Wenn nun die Sonntagsrückfahrkarten noch in dem angestrebten Sinne, daß die Rückfahrt schon am Sonnabend zugelassen wird, erweitert wird, so geht deren ursprünglicher Gedanke immer mehr verloren, und die Maßnahme kann auch sonst aus verschiedenen Gründen nicht gutgeheißen werden. Es steht einmal fest, daß dadurch der Kleinhandel in den kleineren Städten und Dörfern wieder eine neue Schädigung erfahren müßte. Namentlich in solchen Städten, die nahe an der Großstadt liegen. In unserem Bezirke sind dies zum Beispiel Reichen, Pirna, Seidenau, Grimma, Wurzen und Mügeln bei Leipzig, Sayda usw. Mehr oder weniger ist der Kleinhandel in den Kleinstädten und Dorfgemeinden schon durch die Straßenbahn- oder Autobusverbindung nach den größeren Städten geschädigt, und es sollte alles getan werden, um den kaufmännischen Mittelstand so lange als möglich zu erhalten.

Ferner würde sich die Bahn zweifellos selbst mit dieser Maßnahme schädigen, da durch die verbilligte Fahrt niemals so viel Zuwanderung zur Bahn und Einnahmen entstehen würden, daß der Ausfall gedeckt werden könnte. Dabei liegt die Bahn dauernd über zu geringe Einnahmen und plant neue Tarifserhöhungen. Wer von auswärts in der Großstadt kaufen will und muß, tut dies auch ohne Ermäßigung, und gerade an Sonnabenden und Sonntagen sind die Züge ohnehin gut besetzt, so daß für die Bahn keine Veranlassung zu weiteren Ermäßigungen an diesen Tagen vorliegt. Auch das Ausland kann nicht als Beispiel zur Rechtfertigung der beantragten Maßnahme herangezogen werden, da Deutschland eben zu arm ist, um sich alle diese Einrichtungen leisten zu können, hier auch der Sonnabend noch keineswegs als freier Wochentag so ausgeprägt ist, wie zum Beispiel in England.

Wir müssen uns daher nach alledem gegen den Antrag aussprechen. Wenn es überhaupt irgendwie in Erwägung gezogen werden sollte, so dürfte die Rückfahrt am Sonnabend nur für diejenigen Sonntagskarten gelten, die in den Großstädten ausgegeben werden. Dann würde der Sinn der Sonntagskarte, daß sie eine Erholung der Großstädter ermöglichen soll, gewahrt bleiben und eine Schädigung des Kleinhandels in den Kleinstädten vermieden werden.

### Sport.

Sonntag, den 10. Februar. Fußball.

Jahn I. — Großenhain I. Anstoß nachm. halb 3 Uhr hier.

Werschwitz I. — Jahn II.

Dieses Spiel fällt aus, da Werschwitz die Mannschaft zurückzog.

Handball: Spiel fällt aus.

# Der Krieg in Indien.

In Indien sind neue Unruhen ausgebrochen, die bereits mehrere hundert Opfer gefordert haben. Die Mohammedaner haben den Hindus den religiösen Krieg erklärt. Bombay ist das Zentrum dieser Unruhen. Eine führende Rolle bei den blutigen Kämpfen spielen die Pathans, ein großer Stamm, der in der Geschichte Indiens stets eine hervorragende Rolle gespielt hat. Die Pathans, die Mohammedaner sind, sind afghanischer Rasse. Ihr Krieg mit den Hindus ist also

## zugleich Religionskrieg und Rassenkrieg.

Es kann auf den ersten Blick verlockend erscheinen, die indischen Unruhen mit den Ereignissen in Afghanistan in Verbindung zu bringen. Ein Zusammenhang besteht auch zweifellos, wenn er auch ganz anderer Art ist, als zunächst vermutet werden kann. Die blutigen Zusammenstöße in Bombay können nur von einer hohen Warte völlig beleuchtet werden, von der Warte der hohen Politik und zwar speziell der englischen Politik in Asien.

Die religiösen Kämpfe in Indien bestehen so lange, wie die mohammedanische Religion in Indien eingebürgert ist. Diese Kämpfe haben den Engländern seinerzeit ermöglicht, ihre Macht über die zerrütteten indischen Staaten aufzurichten. Und diese Kämpfe erlauben den Engländern jetzt, ihre Macht im erwachenden Indien aufrechtzuerhalten. Die Inder selbst, besonders die führenden Inder, betrachten den religiösen Gegensatz und den ewigen Krieg zwischen den Mohammedanern und Hindus als ein nationales Unglück. Sie werden aber nicht müde, zu behaupten, daß die Hauptschuld an der Fortdauer dieses Krieges die Engländer tragen. Die Verantwortung für diese Behauptung muß den Indern selbst überlassen werden. Jedoch ist es auffallend, daß große Unruhen gerade dann ausbrechen pflegen, wenn es den englischen Behörden besonders gut geht. Und auch diesmal ist es der Fall. Die Unruhen in Indien kommen gerade in diesem Augenblick den Engländern sehr gelegen und werden auch von ihnen politisch so ausgebeutet, daß man unwillkürlich stutzig wird und vom glücklichen Stern Englands, ja, von einem Wunder sprechen muß, wenn man nicht die Vermutung eines Antistitus dieser Unruhen durch England aussprechen will.

Die britische Verwaltung in Bombay bemüht sich angelegentlich, dem blutigen Rassen- und Religionskampf ein schnelles Ende zu bereiten. Selbst, wenn das in diesem einen Falle richtig sein sollte so darf man doch

annehmen, daß der Londoner Regierung in diesem Augenblick keine indische Nachricht mehr willkommen ist als die von den Vorgängen in Bombay. Denn jetzt schweben wieder mit Indien Verhandlungen über die Gewährung der Selbstverwaltung. Die britische Regierung wird bestimmt die neuen Zusammenstöße zum Vorwand nehmen, um den Indern dieses Recht erneut zu verweigern. Das nennt man dann in London selbstverständlich wieder die Erfüllung der göttlichen Mission zur Aufrechterhaltung des Religions- und Rassenfriedens in den britischen Kolonialgebieten.

## Die Unruhen in Bombay.

### Bisher 41 Todesopfer.

London, 8. Februar. Die amtliche Zahl der bei den Unruhen in Bombay Getöteten ist nach Meldungen aus Bombay nun auf 41 gestiegen. Mit dem Ableben einer größeren Anzahl von Schwerverletzten ist noch zu rechnen. Die Führer der Hindus und Mohammedaner veranstalteten am Donnerstag einen Umzug, begleitet von dem Präsidenten der Stadtverwaltung, um hierdurch die Gemüter in den Unruhegebieten zu beruhigen. Im Anschluß fand eine Zusammenkunft von Vertretern aller politischen Richtungen und religiösen Gemeinschaften statt, auf der der Vorsitzende der Stadtverwaltung dringend ermahnte, die Erörterung aller Gegensätze und der Vorwürfe selbst einzustellen und dazu beizutragen, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Es wurde beschlossen, verschiedene Ausschüsse für die verschiedenen Stadtteile einzusetzen und ein Programm für ihre Arbeit und Propagandatätigkeit zu entwerfen. Verschiedene führende Moslems haben in ihren eigenen Namen Flugblätter verteilen lassen, in denen die Gerüchte, daß Pathans Kinder für Opfertwecke verschleppt, entschieden in Abrede gestellt werden. In einem Flugblatt heißt es, daß ein Ausschuss von Moslems, der eine Untersuchung durchgeführt habe, festgestellt, daß gewisse Personen die Gerüchte in Umlauf gesetzt hätten, mit der klaren Absicht, einen Aufstand gegen die Pathans hervorzurufen. An die Moslems werde ein Aufruf gerichtet, mit den Pathans zu sympathisieren und ihr Leben und Eigentum zu schützen. Am Schluß wird allen Ruhestörern eine strenge Warnung zugerufen, und den Hindus überlassen, in Zusammenarbeit mit den Moslems die Verfolgten zu schützen. Von der englischen Verwaltung werden Panzerwagen in Bereitschaft gehalten.

## Der Auftakt zur Sachverständigen-Konferenz.

Paris, 8. Februar. Im Laufe des heutigen Freitags werden die Delegierten für die Sachverständigenkonferenz vollzählig in Paris eintreffen. Die amerikanische Delegation wird am Nachmittag aus Cherbourg erwartet. Die Belgier sind am Donnerstag angekommen; die Deutschen, Italiener und Engländer sowie der zweite japanische Delegierte erreichen Paris in den Vormittagsstunden. Der amerikanische Gesandte Herrick hat die amerikanischen Delegierten sowie ihre Mitarbeiter und die amerikanischen Beobachter bei der Reparationskommission zu Sonntag in die Bottschaft geladen, wo eine informatorische Aussprache stattfinden wird. Die französischen Delegierten Moreau und Parmentier waren am Donnerstag zusammen mit dem ersten japanischen Sachverständigen, der bereits in Paris weilte, Gäste der japanischen Bottschaft. Das Frühstück, das die Sachverständigen zum ersten Male in den Räumen der Bank von Frankreich am Sonnabend vereinigen wird, wird Gelegenheit bieten, nicht nur die Frage des Vorstehens und der Arbeitseinteilung, sondern auch der Teilnahmerechtigung der Stellvertreter und die Frage der Unterkommissionen anzuschneiden. Die Verhandlungen vereinigen in Paris nahezu hundert Personen, wenn man neben den eigentlichen Delegierten und deren Stellvertretern die technischen Sachverständigen und das Hilfspersonal in Betracht zieht.

## Die deutsche Sachverständigenkommission nach Paris abgereist.

Reichsbankpräsident Schacht und Geheimrat Kahl sind Donnerstag abends 10 Uhr mit dem fahplanmäßigen Zuge von Berlin nach Paris gefahren. Generaldirektor Bögle und Bankier Melchior werden sich unterwegs zu ihnen gesellen.

## Aman Allah auf dem Vormarsch nach Kabul.

Kowno, 8. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist nördlich von Kabul eine große Schlacht im Gange. Der Kanonendonner ist in Kabul zu hören. Die Vorhut der Truppen Aman Allahs steht 45 Kilometer vor Kabul und noch 15 Kilometer von den Haupttruppen Habib Allahs entfernt.

## Keine russischen Forderungen an Habib Allah.

Kowno, 8. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, dementiert die amtliche Telegraphen-Agentur der Sowjetunion die aus englischer Quelle stammende Meldung, daß die Sowjetregierung ein Ultimatum an Habib Allah gestellt habe mit der Drohung, Kabul mit russischen Flugzeugen zu bombardieren. Die Regierung erklärt, daß sie keine Forderung an Habib Allah gestellt habe. Derartige Meldungen hätten nur den Zweck, die russische Politik in Afghanistan in ein falsches Licht zu rufen.

## Meuterei gegen Ali Ahmed.

Kairo, 8. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen über die politische Lage in Afghanistan haben die Stämme, die unter Ali Ahmed Khan zusammengefaßt haben, gegen ihren Führer gemeutert. Ali Ahmed soll vollkommen ohne Truppen-

macht und daher nicht imstande sein, irgendwelche militärischen Operationen durchzuführen. Die Truppen Ali Ahmeds flüchteten aus Schellatabad. Nach englischen Meldungen will Ali Ahmed mit einem englischen Flugzeug fliehen. Durch den Zusammenbruch Ali Ahmeds hat sich die Lage Habibs erheblich gebessert. Dieser habe eine neue Regierung gebildet.

## Ein neuer Riesenfinanzskandal in Frankreich.

Paris, 8. Februar. Die französische Untersuchungsbehörde hat den Staatsanwalt damit beauftragt, wegen der enormen Kurschwankungen der Aktien der „Société Minière Franco et Belge“, die auf betrügerische Börsenmanöver zurückzuführen sein sollen, Anklage gegen Unbekannt zu erheben. Gegen die Gesellschaft wurde eine Untersuchung eingeleitet. Zahlreiche Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht Paris wiederum vor der Aufdeckung eines Finanzskandals, der diesmal in das reine Börsengebiet fällt.

Die „Société Minière Franco et Belge“ wurde Anfang 1928 mit 3,8 Millionen Franken Kapital gegründet, um angeblich ein ungeheures Bergbauprogramm zu erledigen. Bald nach der Gründung wurde das Kapital auf 30 Millionen erhöht. Laut Verwaltungsbericht sollte die Gesellschaft ein wertvolles Brennstoffmaterial allein herstellen und große Attienpakete wertvoller Kolonialgesellschaften erworben haben. Ferner sollten aus dem Besitz goldhaltiger Lager bei Mars und im Gardgebiet Gewinne von 700 bis 750 Millionen zu erwarten sein. Die Aktien stiegen infolgedessen von 150 Eröffnungskurs auf 1300 Franken und die Anteile auf 25 000 Franken. Die Erklärungen erwiesen sich jedoch als falsch und bald ergab sich ein Tiefstand von 650 Franken und 3000 Franken für die Anteile. Der eine der beschuldigten Geschäftsführer verwahrte sich energisch gegen das Vorgehen der Behörde und behauptete, daß er selbst noch kürzlich Aktien zu hohem Kurs erworben habe.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Februar 1929.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. — Endgültig zugestimmt wurde dem Protokoll und Notenwechsel zum deutsch-französischen Handelsabkommen und dem Notenwechsel zu der deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch mit dem Saarbezugsgebiet.

Es folgt die zweite Beratung des deutsch-litauischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages. — Abg. v. Lindener-Wildau (Dnat.) umt dem Vertrage zu, der geeignet sei, die wirtschaftlichen Grundlagen der staatlichen Selbständigkeit Litauens auszubauen. — Abg. Lufft (Soz.) schloß sich der Hoffnung an, daß nunmehr eine gerechtere Behandlung der Deutschen durch Litauen Platz greifen werde. — Abg. Kollwitz (Komm.) lehnte den Vertrag ab, da er Ausnahmestimmungen gegen die Kommunisten enthalte. 50 litauische Emigranten würden jetzt aus Ostpreußen ausgewiesen, um sie dem litauischen Senler Woldeparas auszuliefern. (Unruhe b. d. Soz. Par-

mende Zwischenrufe b. d. Komm.) Als der Redner einen Appell an die deutschen und litauischen Arbeiter richtete, diese Ausweisungsmahregeln zu verhindern, rief ihn Präsident Löbe zur Sache. Der Redner rief darauf dem Präsidenten unter großer Unruhe des Hauses zu: „Sie haben natürlich die Aufgabe, den Senler Woldeparas zu verteidigen!“

Präsident Löbe: „Herr Abgeordneter Kollwitz, das ist eine solche Ungehörigkeit, daß ich Sie auffordere, den Saal zu verlassen.“ (Beifall b. d. Mehrheit. Großer Lärm b. d. Komm., von denen besonders der Abg. Hörnle den Sozialdemokraten Schmähsprüche zurief.) — Präsident Löbe: „Herr Abg. Hörnle, Sie haben gegen Abgeordnete des Hauses Worte wie „Hunde“ usw. gebraucht, daß ich Sie gleichfalls auffordere, den Saal zu verlassen.“ (Erneuter Beifall b. d. Mehrheit.) Im ganzen Hause herrschte große Unruhe. Abg. Hörnle blieb im Saal. Der Präsident richtete eine zweite Aufforderung an den Abg. Hörnle und unterbrach, da auch dieser keine Folge geleistet wird, die Sitzung für fünf Minuten.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Löbe mit, daß der Abg. Hörnle für acht Tage von den Sitzungen des Reichstags ausgeschlossen sei. Der Abg. Kollwitz, der sofort den Saal verlassen habe, ist für heute ausgeschlossen. — Der Abg. Lorgler erhielt wegen dauernder Zurufe einen zweiten Ordnungsruf, ebenso der Abg. Miller-Hannover (Komm.)

Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, wurde der deutsch-litauische Handelsvertrag in zweiter und dritter Beratung angenommen. — Es folgte die zweite Beratung des Abkommens zur Beilegung der finanziellen Streitfragen mit Rumänien. — Abg. Frau Sender (Soz.) begrüßte das Abkommen, das wirklich vom Geiste friedlicher Verständigung getragen sei. — Abg. v. Lindeiner-Wildau (Dnat.) äußerte seine Freude darüber, daß er in diesem Falle vollkommen einig sei mit der sozialdemokratischen Rednerin. — Abg. Dr. Wirth (Ztr.) begrüßte gleichfalls die jegliche Stellung der deutschen Minderheit in Rumänien und sprach die Erwartung aus, daß diesem Abkommen weitere folgen. — Abg. Ende (Komm.) bezeichnete Rumänien als eines der Arsenale gegen die russische Sowjetrepublik. Manu sein ein arbeitsloser Latai in den Händen... (Präsident Löbe ersuchte den Redner Beleidigungen fremder Staatsmänner zu unterlassen und rief ihn zur Sache.) Als der Redner diese Maßnahme kritisieren will, erhält er einen Ordnungsruf, ebenso Abg. Lorgler (Komm.) Als der Redner seine Kritik an der rumänischen Politik fortsetzte, fragte der Präsident schließlich das Haus, ob es den Redner weiter anhören wolle. Da sich nur die Kommunisten erheben, entzog Präsident Löbe dem Redner unter großem Lärm der Kommunisten das Wort. Dem Abg. Lorgler, der einen weiteren Ordnungsruf erhielt, wurde bei Fortsetzung der Störungen mit der Verweisung aus dem Saale gedroht.

Abg. Dauch (D. Vp.) begrüßte den Vertrag wegen seiner Tendenz und deswegen, weil er dem Begriff der Unverletzbarkeit des Privateigentums wieder eine Stärkung gebe. — Abg. Derenburg (Dem.) bezeichnete den Vertrag als großen Fortschritt. Damit sei wieder ein Teil des Trümmerfeldes aufgeräumt, das durch den Versailler Vertrag geschaffen wurde. — Das Abkommen wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen. Das Haus wandte sich dann der ersten Beratung des Arbeitsschutzgesetzes zu.

Weiter begründete Reichsarbeitsminister Bissell die Vorlage zum Arbeitsschutzgesetz und betonte die Notwendigkeit der Neuordnung der Arbeitsschutzbestimmungen. Den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbebranche trägt der Entwurf nach Möglichkeit Rechnung. Die Ausnahmeverordnungen sind beschränkt worden. Ihr Anwendungsgebiet bleibt weit hinter den früheren Ausnahmen zurück. Der Entwurf ist nicht nur ein großer formaler Fortschritt, sondern in vielen Punkten auch ein wichtiger sozialpolitischer Fortschritt. Der Minister kündigte einen Gesetzentwurf über die Neuordnung der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherung an. Auch ein Entwurf zur Ratifizierung der internationalen Arbeitsübereinkommen werde demnächst das Kabinett beschäftigen. Der Minister sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß aus den Ausschussberatungen ein Gesetz hervorgehen möge, das auf dem Wege der Gefundung und Kräftigung der deutschen Arbeiterschaft und der Vereinheitlichung des Arbeitsrechts einen großen und glücklichen Fortschritt bedeute.

Abg. Dr. Moldenhauer (Deutsche Volkspartei) bezweifelte, daß der Entwurf den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft gerecht wird. — Abg. Grafmann (Soz.) forderte Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf alle öffentlichen Betriebe einschließlich der Reichsbahn. — Abg. Hartmann (Dnat.) gab eine Erklärung ab, in der gegen die übereilte Beratung der Vorlage protestiert wird.

Gegen 1/6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Außerdem Anträge zur Erwerbslosenfürsorge.

## Vorbereitungen für die Palästinafahrt des „Graf Zeppelin“.

In Friedrichshafen wird mit allen Kräften an der Vorbereitung der Ägypten-Palästina-Fahrt des „Graf Zeppelin“ gearbeitet, die entweder noch Ende dieses Monats oder Anfang März durchgeführt werden wird. Neuerdings hat man die der „Debag“ gehörende Bordfunkstation durch Einbau eines Kurzwellensenders von 70-150 Watt Antennenleistung verstärkt, der von den bereits für den Langwellensender vorhandenen Stromquellen gespeist wird. Um diese Stromquellen, insbesondere die Batterien, nicht allzu sehr zu beanspruchen, sollen die beiden Sender des Luftschiffes nicht gleichzeitig, sondern wechselseitig arbeiten, und zwar wird der Kurzwellensender hauptsächlich beim Ueberbrücken großer

Reichweiten bis 7000-8000 Kilometer in Betrieb genommen werden. Allerdings leidet der ganze Kurzwellenbetrieb zurzeit noch unter dem Mangel an geeigneten Gegenstationen, so daß schon aus diesem Grunde auch an Bord des „Graf Zeppelin“ in erster Linie noch mit Langwellen gearbeitet werden muß. Um bei dieser großen Fahrt des Luftschiffes eine möglichst dauernde Verbindung zwischen der Friedrichshafener Werft und dem Zeppelin aufrechtzuerhalten, wird die Werftstation vorwiegend mit Kurzwellenempfangsgeräten ausgerüstet werden.

## Neueste Nachrichten.

### Noch keine Spur vom Kärntner Massenmörder.

Görlitz, 8. Februar. Trotz eifrigster Nachforschungen eines starken Aufgebots von Landjägern und Polizeibeamten, die die ganze Umgegend vollkommen abgeriegelt haben, ist es noch nicht gelungen, den vermeintlichen Mörder des Gemeindevorstehers Wittschas in Kärnten (Oberlausitz) und seiner Familie zu stellen. Der Knecht Mierisch dürfte sich im Besitz nur unwesentlicher Geldmittel befinden, da der Ermordete kaum viel Bargeld im Hause aufbewahrt haben wird. Die genauen Feststellungen darüber, was der Mörder geraubt hat, stoßen auf große Schwierigkeiten, da ja sämtliche Familienangehörige, die Anstalten hätten geben können, ermordet sind. Es werden jetzt Spuren verfolgt, die nach Meriburg deuten, wo ein Bruder des Mörders lebt. Die ärztliche Untersuchung der Ermordeten hat ergeben, daß der Tod durch Schrotschüsse aus dem Jagdgewehr des Gemeindevorstehers verursacht worden ist. Sämtliche Schüsse sind von rückwärts abgegeben worden. Bei der Tochter ist der Kopf durch eine Schrotladung in den Hinterkopf fast vollkommen vom Rumpf getrennt worden. Anzeichen für ein Sittlichkeitsverbrechen sind nicht vorhanden. Der Mörder hat auf dem Fahrrad des Ermordeten die Flucht ergriffen.

### Sanchez Guerra in ein Madrider Militärgefängnis eingeliefert.

Paris, 8. Februar. Der bisher auf dem Kanonenboot „Canalejas“ festgehaltene ehemalige Ministerpräsident Sanchez Guerra ist im Automobil nach Madrid gebracht und in ein Militärgefängnis eingeliefert worden. Seine Verurteilung soll in aller nächster Zeit erfolgen.

### Ein Deutscher in Frankreich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Paris, 8. Februar. Von dem Schwurgericht des Departements der Seelapen in Nizza wurde der Deutsche Rudolf Mayer wegen Ermordung des Bootseigenen Rudibert zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Der Angeklagte, der von den Ärzten nicht als voll zurechnungsfähig erklärt wurde, nahm das Urteil ohne jede Beweugung hin.

### Zimmer schwieriger Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern.

Kopenhagen, 8. Februar. In den letzten 24 Stunden haben sich die Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern so verschlechtert, daß das Kattegat, der Dorelund und alle Bälte vollkommen mit Eisteis und gewaltigen treibenden Eismassen bedeckt sind, die an zahlreichen Stellen unüberwindliche Hindernisse für größere Dampfer bilden. Der Schiffsverkehr in den dänischen Gewässern ist nur noch für besonders kräftige Dampfer oder mit Eisbrecherhilfe möglich. Die Zahl der Dampfer, die im Eise festhängen, wird auf 50 bis 60 geschätzt. — Die Militärflieger legten am Donnerstag die am Mittwoch begonnene Hilfeleistung für die abgeschlossenen Inseln fort und haben auf zwei Inseln vor Kopenhagen Post und Proviant für die dort lagernden Soldaten abgeworfen. Drei Maschinen flogen nach einer nunmehr seit sechs Tagen abgeschlossenen Insel und warfen 213 Säcke mit 300 Kilogramm Medikamenten und Lebensmitteln ab.

### Das Buschfeuer in Australien.

London, 8. Februar. Nach Berichten aus Sidney wurden am Donnerstag in Coonamble im westlichen Teile von Neu-Südwesten über vierzig Gebäude, darunter

unter zwei Banken und zwei Hotels durch ein Schadenfeuer vollkommen zerstört. Wassermangel und starker Wind machten die Löscharbeiten unmöglich. Die Entdeckung des Feuers wird auf Funkenübertragung von dem in der Nähe wütenden Buschfeuer zurückgeführt.

### Unterzeichnung des Litwinow-Paktes.

Kowno, 8. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, findet am heutigen Freitag im Außenkommissariat der Sowjetunion die feierliche Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls statt. Sowjetrußland wird durch Litwinow vertreten sein. Polen durch seinen Gesandten Patel, Rumänien durch den Gesandten Davila und Litauen durch den Gesandten Baltruskaitis. Die lettische und estländische Regierung werden wahrscheinlich ebenfalls durch ihre Gesandten vertreten sein. Litwinow wird über den Zweck des Protokolls sprechen und erklären, daß die Regierung nur den einen Wunsch habe, den Frieden in Osteuropa zu festigen. Nach der Unterzeichnung des Protokolls wird beim Vorsitzenden des Volksauschusses der Sowjetunion Kallinin ein Empfangsakt stattfinden.

### Aus aller Welt.

\* Der Breslauer Raubmörder Bieluf in Sachsen? Nach einer Mitteilung der Brauner Polizei ist der Breslauer Raubmörder Fritz Bieluf in Friedland (Tschekoslowakei) gefangen worden. Von dort ist er den Ermittlungen der Polizei zufolge nach Jittau in Sachsen zurückgeführt, wo er am 4. Februar ein Automobil für eine Reise mietete.

\* Der Bodensee brüllt! Nach einer Meldung des „B. T.“ aus Stuttgart ist der Bodensee so weit zugefroren, daß man das Schweizer Ufer gefahrlos erreichen kann. Während der Verfahr zwischen beiden Ufern normalerweise mit Schiffen durchgeführt wird, mühten gestern die Arbeiter und Angestellten zu Fuß über den vereisten Bodensee laufen. Die Eisbede ist so stark geworden, daß man jetzt mit Pferd und Wagen oder im Auto den See überqueren kann. Das Eis ist außerdem spiegelglatt, daß man bis auf den Grund des Sees sehen kann. An einer Stelle wurde ein altes Waldstück aus der Steinzeit entdeckt. Die einzelnen Bauten sind ganz deutlich zu erkennen. Interessant ist das weithin hörbare Brüllen des Eises, das durch die ständig in Bewegung befindlichen Wassermassen hervorgerufen wird. Die Wassermassen drücken gegen das Eis, das auf Hunderte von Metern springt.

\* Hallenbrand bei den Opelwerken. Während der Mittagspause geriet neuverbaute Lagerhallen der Opelwerke in Frankfurt a. M. in Brand. Trotz sofortigen Eingreifens der Berufsfeuerwehr griff wegen des herrschenden Sturmes das Feuer rasend schnell um sich, so daß im Verlaufe weniger Minuten die Lagerhallen in einer Front von 150 bis 200 Metern in Flammen standen. Trotz mehrfacher Benzin-Explosionen gelang es, die Nachbargebäude abzuriegeln, doch sind die Lagerhallen selbst mit ihrem Inhalt, den zahlreichen eingeschlagenen Waggons, elektrischen Maschinen und sämtlichen Vorräten dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 500 000 bis 600 000 Mark geschätzt. Er soll durch Versicherung gedeckt sein.

\* Die Berliner Bankräuber in Budapest verhaftet? Die Meldungen, wonach die Berliner Bankräuber in Budapest verhaftet worden sind, entsprechen anscheinend nicht den Tatsachen. Wohl sind in Budapest drei internationale Einbrecher verhaftet worden, von denen zwei, Alexander Friedmann und Gersheim-Luzki, aus Berlin stammen. Ob sie aber zu der Verbrecherbande gehören, die den Bankraub in Berlin verübt hat, konnte ihnen bisher nicht nachgewiesen werden.

\* Ein kleiner Planet entdeckt. Professor Wolter von der Turinischen Universität hat Blättermeldungen zufolge einen kleinen Planeten entdeckt, der vorläufig die Bezeichnung Xx 28 erhalten soll.

\* Eine merkwürdige Himmelserscheinung. Aus Südtirol kommt die Meldung über die Beobachtung

einer seltsamen Himmelserscheinung. Die Bewohner eines kleinen Ortes auf dem Berge Tizzen sahen plötzlich am Himmel ein helles Licht, das mehrere Minuten leuchtete. Ein starker Knall folgte, die Häuser erschütterten, Fenster Scheiben gingen in Trümmer. Gleichzeitig wurde am Horizont ein Meteor in rot-bläulichem Lichte beobachtet. Als die Erscheinung vorüber war, wollten die Einwohner ein heftiges unterirdisches Rollen vernommen haben.

\* 100 Schiffe eingefroren. Die Schwierigkeiten für die Schifffahrt werden infolge der immer stärker werdenden Eismassen an der schwedischen Küste immer größer. Zahlreiche Schiffe sind eingefroren. Fortgesetzt laufen in Gothenburg Notrufe ein. Staatliche Eisbrecher sind unterwegs, um Hilfe zu bringen. Im Kattegat sitzen etwa 1000 Schiffe im Eise fest.

\* Lebensmittelarten in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat eine Vertretertagung der Organisation, die Moskau mit Brot zu versorgen hat, beschlossen, in Moskau Brotbäcker einzuführen, die die gleiche Bedeutung haben wie Brotarten. Auch für andere Lebensmittel sollen Karten eingeführt werden. Ähnlich wird diese Maßnahme damit erklärt, daß Bauern in der Stadt Brot austauschen, um damit ihr Vieh zu füttern, weil es billiger wird. Wie weiter gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, Brotbäcker zur Verteilung des Brotes außer Moskau auch in Leningrad, Charkow, Odessa und Kiew einzuführen.

\* Blutige Zusammenstöße in Athen. Nach einer Meldung aus Athen kam es im Laufe einer kommunikativen Versammlung in einem Athener Theater zu blutigen Zusammenstößen, bei denen die Anwesenden von Revolvern, Messern und Knütteln Gebrauch machten. Zwölf Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

\* Grimmige Kälte im Klassenzimmer. Als die Schüler der Mittelschule in Kreuz a. d. Ostbahn ein Diktat schreiben wollten, stellten sie zu ihrer Freude fest, daß die Tinte in den Fässern eingefroren war. Erst mit Hilfe eines glühenden Feuerhakens konnte der Schuldienster, von Bank zu Bank gehend, die Tinte auftauen.

\* Meineidsverfahren gegen Major Buchruder. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, ist auf Antrag des Reichwehraministers gegen Major Buchruder wegen seiner Aussage im Stettiner Mememorandum gegen Oberleutnant Schulz ein Meineidsverfahren eröffnet worden.

\* Ein echter Kubens im Leihhaus beschlagnahmt. Nach einer Meldung der Berliner Blätter stellte es sich bei einer Nachforschung der Betrügereien eines Bürovorstehers, in die auch zweifelhaftes Wechsel- und Schatzgeschichten hineinspielen, heraus, daß der Bürovorsteher im staatlichen Leihamt einen echten Kubens, den heiligen Paulus darstellend, für 16 000 Mark verpfändet hatte. Das Gemälde wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Als sein letzter Besitzer wurde ein Graf Schaf von Wittenau ermittelt. Graf Schaf gab an, daß er im November v. J. in einem Berliner Kaffee das Gemälde von zwei Leuten erworben habe, die sich Rosenthal und Mosrowitsch nannten. Er übergab ihnen vier Wechsel zu je 10 000 Mark, erhielt aber später, daß die beiden Verkäufer die Wechsel nicht eingelöst und aus Berlin verschwunden waren. Nachdem übergab Graf Schaf dem Bürovorsteher das Gemälde, der es für ihn verkaufen sollte. Dieser verpfändete es jedoch im Leihhaus.

\* Ein Luxusdampfer mit 800 Personen gestrandet. Der Luxusdampfer „Albania“, der mit 800 Fahrgästen von Odessa nach Konstantinopel unterwegs war, ist in der Nähe von Konstanza gestrandet. Drahtlose Hilferufe wurden von der Marinestation in Konstanza aufgefangen. Da sich unter den Fahrgästen zahlreiche russische Staatsangehörige befinden, hat die rumänische Regierung nur unter der Bedingung Hilfe zugesagt, daß sich die Fahrgäste der polizeilichen Quarantäne unterziehen.

## Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

Und daß sie ihren einzigen Jungen mit einer an Anbetung grenzenden Liebe umgeben hatte, daß er der Abgott, der einzige Inbath ihres Daseins gewesen war, und daß der Mann unter diesem Kult, den die Mutter mit dem Sohne getrieben hatte, gelitten hatte. Auf dem Porträt war nichts von Herrlichkeit oder Kälte in diesem schönen und ruhigen Gesicht zu sehen, nur ein Jüngling von Stolz um den edel gezeichneten Mund. Ralph Allwart hatte die Eigenschaften an seiner Mutter, unter denen der Vater gelitten hatte, wohl nicht abzuwehren. Zu ihm war sie gewiß nur Liebe gewesen, nur Liebe mit Härlichkeit. Denn so lebte sie in seinem Gedanken, so hatte er sie verehrt. Seine unentgeltliche Sohnesliebe, von der Lenny so wußte, erkannte sie in seinem Werk.

Sie wußte nicht, warum diese Liebe des Sohnes zu seiner toten Mutter sie so sehr erschütterte, daß Tränen in ihre Augen traten, die sie verstoßen fortwuschte. Seit sie dieses Porträt gesehen hatte, verstand sie Ralph Allwarts Handlungsweise viel mehr; da sie aus seinem Werk seine große Liebe zu der Toten begriffen, konnte sie ihm nicht mehr so sehr zürnen, daß er sich trotzig und finstern und eigenförmig von seinem Vater abgewandt hatte, als der das Bündnis mit einer anderen Frau schloß. Es war doch auch etwas sehr Schönes um diese Sohnesliebe, die sie selbst so gut verstand. Auch ihre innige und väterliche Liebe, ihre ganze Anbetung hatte der Mutter gegolten und sie hatte es schwer und tief schmerzhaft empfunden, als sie ihre Liebe mit einem fremden Manne teilen mußte. Ja, sie konnte diesen lächerlichen, demütigsten, trotigen Ralph Allwart jetzt plötzlich verstehen, wenn sie seine Handlungsweise auch nicht billigte. Sie selbst hatte das Zerwürfnis wieder und wieder bedauert, wenn sie dabei in der Villa in der Weithwa-

straße vor seiner Photographie im Verrenzimmer stand und in seinen Anblick ganz verloren war. Wie schade, daß dieser schöne junge Mensch nicht ihr Bruder werden wollte. Auch die Mutter ist jähwütig unter dem Druck zwischen Vater und Sohn, dessen Ursache sie war. Ralph Allwarts Unerschrockenheit war der einzige Schatten, der auf ihrem Glück lag. Noch vor wenigen Tagen hatte Frau Josephas ihren Töchtern geschrieben: „Wir könnten alle unglücklich glücklich sein, wenn nicht der hässliche Gedanke an Ralph wäre, der meinem Mann das Dasein verdirbt. Es scheint unmöglich zu sein, seinen Trotz je zu brechen. Er ist wie verschwand von der Erde, verschollen.“

Hier nun sprachen diese Kunstwerke laut und bereit von dem Leben und Schaffen des jungen Künstlers. Aber sie waren ja vor dem Zerwürfnis gemalt und der Ausstellung übergeben. Auch in Berlin wußten seine Freunde nicht, wo Ralph Allwart sich befand. Sein Vater hatte sich ja mit ihnen allen in Verbindung gesetzt und von allen die gleiche Auskunft erhalten. Ohne Abschied, wortlos, grundlos war er aus Deutschland verschwunden.

Das junge Mädchen seufzte auf und wandte sich von dem Gemälde der toten Frau Allwart dem Bildnis zu, das den lebenden Sohn zeigte, das sie vielleicht noch stärker ein zweites Mal hergelockt hatte als das Porträt der Toten.

Ralph Allwart schien hier, wo er sich selbst gesehen und gemalt hatte, ganz anders als auf der Photographie dabei, die einen schönen jungen Menschen mit lächeln Augen und flammenden Augen darstellte. Das Porträt zeigte wohl die gleichen schönen jungen Züge, aber sie wirkten hier ganz anders in ihrer strahlenden Lebendigkeit, in ihrer starken Realität. Man sah, daß eine leidenschaftliche, unausgeglichenen, in Gärung befindliche Seele in diesem Körper leuchtete und glühte, daß neben Liebe auch Haß, Trotz, Horn hinter dieser hohen Denkerstirn wohnten. Die Züge waren nicht glatt, sie schienen zerkratzt vom Denken und Grübeln, von Problemen, die diesen Feuergeist beschäftigten. Der Künstler wirkte hier viel älter, als er wirklich war. Er hatte ein Bild von sich selbst geschaffen, das zum Nachdenken anregte

Lange hand Lenny vor den beiden Gemälden. Von einem zum anderen ging sie, konnte sich gar nicht von ihnen losreißen. Wie mit magischen Bänden angezogen verweilte sie. Unverkäuflich stand von beiden Bildern im Katalog. Sonst hätte sie den Stiefvater vielleicht gebeten, das Porträt seines Sohnes zu erwerben. Jedenfalls mußte er einmal hinfahren, um es zu sehen.

Ein Blick auf ihre Armbanduhr veranlaßte Lenny endlich, erschrocken dem Ausgang zuzuwenden. Nun merkte sie erst, wie brennend heiß es hier war, was sie in ihrer Verfunkenheit gar nicht beachtet hatte. Sie fuhr noch immer verträumt und eingesponnen in ihre Gedanken den Weg zurück und betrat das Haus der Verwandten. Als sie noch im Flur stand, wurde die Tür des Salons härmlich geöffnet. Lily trat heraus, warf sich der Schwester in die Arme, küßte die Überraschte, zog sie ins Zimmer hinein.

„Lenny, endlich! Wo hast du denn nur geistes? Wir haben ja so auf dich gewartet!“

„Wirt“ dachte Lenny verwundert und ließ sich vorwärtschieben.

Da stand Theo Bargfeld mitten im Raum. Auch er hatte das Leuchten in den Augen, das von Lily austrahlte. Auch er das halb glückliche, halb verlegene Lächeln um den hübschen Mund.

Lenny, Lenny, denke dir: wir haben uns verlobt! Und ich konnte es nicht erwarten, bis du es erfährst! Lenny, sei mir nicht böse, daß ich unser gegenseitiges Versprechen nicht halte. Aber ich liebe ihn so sehr! Und ich bin unbeschreiblich glücklich!“

Die Schwestern hielten sich umschlungen. Lenny unterdrückte die Tränen, die in ihr hochsteigen wollten, frampfhaft. Um Gottes willen nur nicht der geliebten Schwester diesen schönsten Tag, diese glücklichste Stunde verderben durch ihre Traurigkeit, die ja doch nur Selbst-

(Fortsetzung folgt.)

# Auto = Fahrschule

Von der höheren Verwaltungsbehörde wurde mir die **Auto-Fahrschule** genehmigt. Ausbildung von Herren- u. Berufsfahrern in sämtl. Klassen.

In meinem Lehrzimmer findet jeder Fahrschüler gewissenhafte Ausbildung an Hand von Modellen und Zeichnungen, während praktischer Fahrunterricht auf neuzeitlich-modernen Wagen erfolgt.

Hochachtungsvoll

**Paul Güttner**

Priv. Auto- und Motorrad-Fahrschule.

**Fasching**  
am 2. März in der  
**Laubenkolonie!**

**Taube**

entflogen, weiß, blauen  
Schwanz, blauen Stirnleck  
m. Hellig.

**Poesie-Alben**

in großer Auswahl empfiehlt  
sehr preiswert

**Herm. Rühle,**  
Buchhandlung.

## Bau land

am Bahnh. Ottendorf-Okrilla-  
Süd gelegen ist unter günst.  
Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsst.  
dieses Blattes.

Zur  
**Bettfedern-Reinigung**

hält sich bestens empfohlen  
Bestellung bitte im Voraus

**Bettfedern**

in verschiedenen Preislagen  
am Lager.

**Ehrhard Hauffe**

Königsbrück

Für die wohlthuenden Beweise und Anteilnahme, beim Heim-  
gange unserer lieben Eutschlafenen

**Frau Ernestine Wilhelmine Fischer**

sagen wir hiermit allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Gasthof zum Hirsch.

Dienstag, den 12. Februar, abends 7 Uhr.



**Jungfrauen-  
Fastnacht.**

ff. selbstgebackene Pfannkuchen.

Um zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein.

Robert Lehnert u. Frau.

Voranzeige: **Sonnabend, 16. Febr.**  
**Die allbeliebte Männerfastnacht.**

## Männer-Gesang-Verein

**August Walther & Söhne**

(Mitglied des Deutschen und des Sächs. Elbgau-Sängerbundes.)

## Öffentlicher Liederabend

unter Leitung seines Chormeisters: Kantor Beger

**Sonnabend, den 9. Februar 1929**

im Gasthof zum Hirsch, Ottendorf-Okrilla

Eintritt 80 Pf.

Saaleinlaß 19<sup>30</sup> Uhr Beginn punkt 20 Uhr

Der Reinertrag ist zum Besten der Adolt-Leiberg-Stiftung.

**Anschließend Ball!**

Der Saal ist gut geheizt.

Kartenverkauf: Gasth. z. gold. Ring, Gasth. z. Hirsch,  
Feisur Groß, bei den Mitgliedern u. am Saaleingang.

## Zur Fastnachtsbäckerei

empfehl

1a amerik. Schweineschmalz	Pfd. 84
Edeka Cocosfett	Pfd. 70
Palmin in Tafeln	43 u. 85
Aprikosenmarmelade	2 Pfd. Eimer 1.20
reines Pflaumenmuß	bid u. faß Pfd. 50
Aprikosen-Konfitüre	goldhell Pfd. 78
Allerfeinstes Kaiserauszug	glatt u. geriffelt 5 Pfd. 1.35
Heidemehl prima weiß	Pfd. 45

**Otto Bürger, W. Hofmann Nachf.**  
Rathenaufstr. 2.

## Handarbeits - Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Rmk.

Wollkleidung f. Damen, Kellnarbeiten, Wollhefte  
f. Kissen, Strick-Strickarbeiten, Relief-Malerei,  
Weiß-Stickerei, Bestickte Zimmergarnituren  
ferner

Wollstein Damenmode — Wiener Modenspiegel  
empfehl

**Buchhdlg. Hermann Rühle.**

## Fasching in d. Laubenkolonie

am 2. März.

## Gasthof zum schwarzen Ross

Dienstag, den 12. Februar 1928.

**Jungfrauen-  
Fastnacht.**



Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Ganta u. Frau.

**Nur bis 15. Februar**

geht mein

## Inventur - Ausverkauf!

Die Preise der zum Inventur-Ausverkauf  
gestellten Artikel sind ohne Rücksicht auf  
den Einkaufspreis und den wirklichen Wert  
bedeutend herabgesetzt.

Bis 60 Prozent Rabatt und Marken.

**Arthur Wirth Inh. Flora Wirth**

Mühlstrasse 18.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

in lebender, neubearbeiteter Auflage  
erscheint:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000  
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige  
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen

## Für Kostüm- und Maskenbälle

empfehle in sehr reicher Auswahl

Kopfbedeckungen für Herren u. Damen  
Carven in Gaze und Pappe

Halb-Masken mit und ohne Bebang  
Näsen und Bärte

Luftschlangen, Konfetti, Schneebälle  
Pritschen, Tuten, Neckwedel, Fächer  
Schellen und Münzen, Ansteckblumen  
Tanzkontroller, Scherzartikel usw.

Buchhandlung Hermann Rühle.



Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Oibrich.

## Der Deutsche Kundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-  
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt  
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

## 2. März: Fasching in d. Laubenkolonie!

Neuachrichten

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Vorur. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließend  
9 Stunden 61

